

Was genau ist gut?

Autor(en): **Hohler, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-390417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Apostel Paulus, der du da hinten in der Kirche stehst mit deinem Schwert, das dich umbrachte, das aber auch ein Symbol für die Schärfe deines Wortes ist, mit zehn Sätzen von dir, mit denen du vor bald 2000 Jahren deiner römischen Gemeinde ins Gewissen geredet hast, werde ich zur Spurensuche und Stellungnahme aufgefordert.

«Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht!», verlangst du von den Römern und von uns.

Wir lesen die Berichte über den Massenmörder Breivik, der Jubelschreie ausstieß, wenn er wieder einen jungen Menschen getötet hatte, und du meinst tatsächlich, irgendjemand von uns, der zitternd vor Todesangst auf dieser Insel gelegen wäre, hätte diesen Verfolger segnen wollen? – Abgelehnt!

Als die Pfarrer bei der Trauerfeier für die 14 Opfer des Attentats auf das Zuger Kantonsparlament auch eine 15. Kerze für den Attentäter anzünden wollten, wehrten sich die Angehörigen der Erschossenen. Den Verfolger auch noch segnen? Nie und nimmer! – Das kannst du nicht verlangen, Paulus!

Allerdings, bei der Gedenkfeier nach einem Jahr brannte auch die 15. Kerze.

«Freut euch mit den Fröhlichen, und weint mit den Weinenden!»

Angenommen! Mit den Fröhlichen freut mich gern, sofern sie nicht wegen sexistischer oder rassistischer Witze fröhlich sind – dann ertrag ich sie schlecht.

Auch dass du überhaupt von der Freude sprichst und die Gläubigen nicht als ein Volk von zerknirschten und lebensfeindlichen Büsserinnen und Büssern ansiehst, freut mich.

Mit den Weinenden weinen – ja, vorbehaltlos. Trauer ist fast nur auszuhalten, wenn man sie mit andern teilen kann.

Was genau ist gut?

Eine Suche auf den Spuren von Röm 12, 14-21



*«Seid untereinander eines Sinnes;
strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt
demütig!»*

Fragezeichen.

Ist nicht gerade die Uneinigkeit etwas vom Wichtigsten in der Demokratie und im Leben? Die Gegensätze, die nicht unter den Tisch gewischt, sondern solange ausgetragen werden, bis man sich wenigstens halbwegs einig ist?

Und wieso nicht hoch hinaus streben? Ohne den Ehrgeiz, etwas Besonderes zu tun und zu leisten, wären viele Kunstwerke nicht entstanden und viele Entdeckungen und Erfindungen nicht gemacht worden. Warst du selbst etwa nicht ehrgeizig mit all deinen Missionsreisen und urchristlichen Gemeindegründungen?

Ich behaupte im übrigen: Ehrgeiz schliesst Demut nicht aus.

«Haltet euch selbst nicht für weise!»

Einverstanden. Je älter ich werde, desto weniger weiss ich. Und gerade was den Glauben betrifft, lieber Paulus, und das mag dich vielleicht enttäuschen, gerade was den Glauben betrifft, bin ich Agnostiker: ich weiss es nicht.

Deshalb traue ich denen nicht ganz, die überzeugt sind von ihrem Wissen, aber auch denen nicht ganz, die überzeugt sind von ihrem Glauben, denn in jedem Glauben lauert die Intoleranz gegenüber denen, die nicht glauben. Du hast damals zu den Verfolgten gehört, wurdest sogar hingerichtet, und hast nicht geahnt, dass die Christen einmal selbst zu Verfolgern würden und wärest erschrocken über die Blutspur, welche das Christentum durch die Jahrhunderte hindurch hinterlassen hat.

*Paulus, aus der Werkstatt des
Niklaus Weckmann aus Ulm,
um 1520, Lindenholz. Suermondt-
Ludwig-Museum Aachen,
Foto: François Baer*

«Vergeltet niemand Böses mit Bösem.»

Warum eigentlich nicht? Paulus, nun halt uns nicht vom Vergelten ab!

Haben wir nicht vor Kurzem die Ausschaffungsinitiative angenommen, welche straffällig gewordene Ausländer schon bei geringen Delikten des Landes verweist, und haben wir nicht vor weniger Kurzem die Verwahrungsinitiative angenommen, welche Sexualstraftäter ein Leben lang ohne Chance auf Besserung hinter Gitter bringt, damit sie nie mehr Böses tun können?

Bei diesen Abstimmungen waren wir übrigens nicht eines Sinnes. Nur etwas mehr als die Hälfte der Abstimmenden war jeweils für diese Strafmassnahmen, nur halbwegs sind wir uns einig geworden, aber das genügt, dass man auf uns zeigen kann und sagen, seht, die Schweizer – und ich bin auch einer von ihnen.

*«Seid allen Menschen gegenüber auf
Gutes bedacht!»*

Diesem Satz kann ich ohne weiteres zustimmen – er ist gratis.

*«Soweit es euch möglich ist, haltet mit
allen Menschen Frieden!»*

So gefällst du mir, lieber Paulus, endlich lässt du auch den Realisten in uns mitemreden! «Soweit es euch möglich ist.» Einverstanden! Und wenn es uns nicht möglich ist?

*«Rächt euch nicht selber, liebe Brüder,
sondern lasst Raum für den Zorn Gottes,
denn in der Schrift steht: Mein ist die
Rache, ich werde vergelten, spricht der
Herr.»*

Doch die Geschichte hat uns gezeigt: Der Herr hat als Rächer immer wieder versagt. Wie konnte er beim Holocaust

nur zuschauen? Wenn Rudolf Höss, der Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, nach dem Krieg zum Tode verurteilt und am Galgen des Lagers erhängt wurde – geschah ihm da nicht recht?

Wer hatte Mitleid mit Saddam Hussein, oder mit Gaddafi, der aus einer Kanalaröhre rief: «Was habe ich euch getan?», bevor er erschossen wurde.

Soll sich der Mensch nicht am Menschen rächen dürfen?

War die Bombardierung Dresdens 1945, bei der 25 000 Menschen ums Leben kamen, darunter viele Frauen und Kinder, nicht die gerechte Rache für das, was die Deutschen der Welt angetan hatten? Sollten die Alliierten auf den Zorn Gottes warten?

Oder sollen wir uns an dem jüdischen Witz orientieren, der erzählt, wie sich im Konzentrationslager zwei Häftlinge darüber unterhalten, wie man sich an Hitler rächen sollte. Der Tod durch Erhängen, sagt der eine, genüge nicht, man müsse ihm vorher mindestens noch die Zunge ausreissen und ihm alle Knochen brechen. Sagt der andere: Mir würde es schon genügen, wenn ich nach dem Krieg im Kaffeehaus sitzen würde, und Hitler käme herein und würde mich fragen: «Ist dieser Platz noch frei?» und dann würde ich sagen: «Für Sie nicht, Herr Hitler.»

«Vielmehr: wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen, wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken; tust du das, sammelst du glühende Kohlen auf sein Haupt.»

Zu essen und zu trinken geben wir den Tätern allemal, wir sind ja keine Unmenschen. Du tust das, lieber Paulus, offenbar nicht aus humanitären Gründen, sondern du willst damit glühende Kohlen auf ihr Haupt sammeln, damit sie sich ob deiner Güte schämen müssen – willst du die Rache doch nicht ganz Gott überlassen? Oder bist du ein bisschen

sadistisch? Immerhin hast du, wie ich in der Apostelgeschichte lese, der Steinigung des Heiligen Stephanus mit Wohlgefallen zugeschaut, als du dich noch Saulus nanntest.

«Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!»

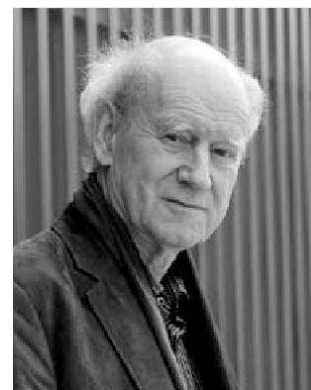
Ja, ja, ja, unbedingt! Die kleine Schwierigkeit dabei ist bloss: Was genau ist böse? Und was genau ist gut? Wo verläuft die Grenze? Und wer sind die Zöllner? Versichere einem Volk glaubhaft, das andere Volk sei schlecht, böse und minderwertig, und es wird über das andere Volk herfallen, das hat uns der Zweite Weltkrieg gezeigt, und das haben wir in den Balkankriegen wieder gesehen.

«Versuche das Böse zu erkennen, damit du auch weisst, was das Gute ist», würde mir schon genügen.

Das waren deine zehn Sätze, auf die ich dir 2000 Jahre später zu antworten versucht habe. Zum Schluss muss ich dir etwas gestehen: Ich habe diese Sätze in der Bibel meiner Jugend nachgelesen, und dabei entdeckte ich, dass ich den Satz: «Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!» seinerzeit am Rand mit Bleistift angestrichen hatte.

Mit andern Worten, das muss während mindestens fünfzig Jahren ein Lebensmotto von mir gewesen sein, ohne dass ich es bemerkt habe.

Du hast mich berührt, Paulus, ich danke dir. ●



Franz Hohler legte die Passage aus dem Römerbrief am 15. Mai 2012 in der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul in der Berner Altstadt aus. Er war eingeladen im Rahmen der Reihe «Berner Spurensuche», die jeweils in der Osterzeit einen öffentlichen Raum und einen liturgischen Rahmen zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Grundfragen bietet.

Am 1. März 2013 feierte Franz Hohler seinen 70. Geburtstag. Die Neuen Wege schliessen sich den vielen guten Wünschen zu seinem Geburtstag an! Wir hoffen auf manche weitere inspirierende Texte des Lebens- und Sprachkünstlers.

*www.bernerspuren-
suche.ch,
www.franzhohler.ch*